Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Reallschulstraße 14, Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 192 | Mittwoch, den 14. Juli 1937 | Jahrgang 1937

Der Schmuggel blüht jetzt erst recht!

Die neue Lage an der Pyrenäengrenze. — Amerikanische Bomber für Valencia.

Die Kontrolle aufgehoben.

DNB **Paris**, 13. Juli.

Entsprechend der Note, die der französische Botschafter in London dem Vorsitzenden des Nichteinmischungsausschusses überreicht hat, ist die internationale Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze heute mittag suspendiert worden.

Die ausländischen Kontrolleure haben sich auf Anweisung von Oberst Lunn nach Perpignan begeben, wo sie neue Anweisungen abwarten werden. Ihre Kontrolle ist aufgehoben, aber die Nichteinmischungsverpflichtungen, die Frankreich übernommen hat, werden geachtet, und die Ueberwachung der Grenze bleibt, wie es heißt, dieselbe. Die ausländischen Kontrolleure brauchen sich jedoch nicht mehr zu vergewissern, daß alle Maßnahmen zum Zwecke einer wirksamen Kontrolle getroffen sind.

„Schmuggel jetzt noch offener und großzügiger."

DNB **Rom**, 13. Juli.

Zum Aufhören der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze erklärt „Giornale d'Italia", von nun an werde die lächerliche Farce der Nichteinmischung noch tragischer als zuvor. Politisch gesehen, habe der französische Beschluß die Bedeutung eines mehr oder weniger starken Einschüchterungsversuches. Paris versuche, mit Portugal zu polemisieren, wo die internationale Kontrolle zwar eingestellt sei, aber demnächst wieder aufgenommen werde. Da die französische Grenze bereits von jeher trotz nationaler und internationaler Kontrolle für den Schmuggel von Kriegsmaterial offen gewesen sei, könne der Maßnahme der französischen Regierung für die Politik der Nichteinmischung praktisch keine große Bedeutung beigemessen werden. Die internationalen Beobachter hätten zwar einige schüchterne Anzeigen nach London eingereicht, wodurch aber die betreffenden Transporte nur um einen oder zwei Tage verzögert wurden.

Heute werde nach ihrem Ausscheiden der Schmuggel noch offener und in größerem Stile betrieben werden und dazu dienen, das in planmäßiger Vorbereitung in den letzten Wochen in großen Lagern längs der spanischen Grenze aufgespeicherte Kriegsmaterial nach Sowjetspanien zu schaffen.

In genauen Aufzählungen führt „Giornale d'Italia" dann zahlreiche Beispiele klarer Verstöße gegen die Nichteinmischung an, die sich trotz der internationalen Kontrolle ununterbrochen ereignet haben.

Die „Tribuna" erklärt, daß auch während der internationalen Kontrolle der Waffenschmuggel ununterbrochen und in starkem Maße an der Pyrenäengrenze betrieben worden sei, woraus die französische Volksfront niemals ein Geheimnis gemacht habe. Wenn also ihre Aufhebung in gewissem Maße dazu dienen könne, Frankreichs Verantwortung gegenüber dem spanischen Bürgerkrieg zu beweisen, so erscheint es andererseits ebenso klar, daß es sich hierbei um einen Sabotageakt gegen die Zusammenarbeit der vier Großmächte und um eine stillschweigende Ermutigung zum Waffenschmuggel handele.

Bomben statt Postbeutel.

Französische Luftfahrtgesellschaft verschiebt zwanzig amerikanische Bomber an Rotspanien.

DNB **Berlin**, 13. Juli.

Dem „Führer", Karlsruhe, wird gemeldet, daß die französische Luftfahrtgesellschaft Air France den Kauf einer beträchtlichen Anzahl neuester amerikanischer Flugzeuge an die Spanienbolschewisten vermittelt habe. Wie das Blatt aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat die Air France vor wenigen Tagen eine Lieferung von 20 einmotorigen amerikanischen Bellanca-Apparaten erhalten. Die Apparate stellen den Typ des modernsten mittleren Bombers dar und entwickeln die außerordentliche Geschwindigkeit von 450 Stundenkilometern. Gekauft wurden die Apparate als „Postflugzeuge", obgleich es eine bekannte Tatsache ist, daß die halbamtliche französische Luftfahrtgesellschaft nach ihren Statuten nur die Erlaubnis hat, Flugzeuge französischer Produktion zu fliegen. Mit dem Ankauf der 20 amerikanischen Bomber, die inzwischen schon in Valencia eingetroffen sind, ist, wie der „Führer" schreibt, nicht nur eine vollkommen sichere und schon in der Praxis hinlänglich erprobte Ueberführung von Kriegsflugzeugen in das spanische Kriegsgebiet vorgenommen worden, sondern auf dem Umweg über Frankreich konnte überhaupt erst auch das amerikanische Waffenausfuhrverbot für Spanien umgangen werden.

Portugal hält seine Verpflichtungen.

DNB **Lissabon**, 13. Juli.

Das portugiesische Blatt „Diario da Manha" schreibt zu dem französischen Beschluß auf Aussetzung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze: Während sich Frankreich gemäß seinen eigenen Pressestimmen auf die Seite der Valencia-Bolschewisten schlage und ihnen moralische und materielle Unterstützung jeder Art gewähre, halte sich Portugal gewissenhaft an alle eingegangenen Verpflichtungen bezüglich der Nichteinmischung. Der portugiesische Staat lege Wert darauf, ein Rechtsstaat zu sein und sehe seine Ehre im Halten eingegangener Verpflichtungen. Für Portugal gehe die Nichteinmischung weiter, ob mit oder ohne Kontrolle, solange nicht zwingende Gründe des Staatswohles eine Aenderung der einmal gefaßten Haltung erforderlich machten.

Neue französische Gesetze amtlich verkündet. Im amtlichen Gesetzblatt ist das Gesetz über die Amnestie erschienen, des weiteren zwei Gesetze, die Preissteigerungen unter Strafe stellen und Spekulationen im Devisenhandel mit einer Sondersteuer belegen.

13 bolschewistische Flugzeuge abgeschossen.

DNB **Salamanca**, 13. Juli.

Der nationale Heeresbericht vom Montag meldet u. a.: Front von Madrid: Unsere Truppen konnten alle Angriffe im Abschnitt von Villa Nueva de Pardilla und Brunete unter schweren Verlusten für den Gegner zurückweisen. Unsere Truppen haben ihre Stellungen vorgeschoben und verbessert.

An der Front von Madrid haben unsere Flieger acht bolschewistische Jagd- und fünf Bombenmaschinen abgeschossen.

Wer durch Trunkenheit Verkehrsunfälle verursacht, wird an den Pranger gestellt.

Verschärfter Kampf gegen betrunkene Verkehrsteilnehmer.

DNB. **Berlin**, 13. Juli.

Durch den eindringlichen Warnungserlaß des Reichsführers SS und Chef der deutschen Polizei vom 18. 5. 37 ist die Polizei angewiesen worden, entsprechend den unheilvollen Auswirkungen mißbräuchlichen Alkoholgenusses im Straßenverkehr, Trunkenheit am Steuer und überhaupt im Verkehr als Verbrechen zu behandeln und die Schuldigen sofort in Haft zu nehmen.

Wie sehr diese Maßnahme des Chefs der deutschen Polizei von allen verantwortungsbewußten Verkehrsteilnehmern verstanden und begrüßt wird, beweist die erfreuliche Tatsache, daß die Polizei bereits wiederholt von der Bevölkerung auf betrunkene Kraftfahrer aufmerksam gemacht worden ist und so Unheil verhüten konnte, bevor es zu folgenschweren Unfällen kam.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei ist jetzt in seinem verschärften Kampf gegen die Verantwortungslosigkeit im Verkehr einen Schritt weitergegangen und hat aus jener ersten Maßnahme die notwendige Folgerung gezogen:

Soeben ordnet der Reichsführer SS in einem Runderlaß einheitlich für das ganze Reich an, daß die Polizeibehörden bei Bekanntgabe der amtlichen Ermittlungen über Straßenverkehrsunfälle an die Tagespresse den vollen Vor- und Zunamen gleichgültig ob es sich um einen Fahrzeugführer oder einen Fußgänger handelt, in allen Fällen anzugeben haben, bei denen nachweislich übermäiger Alkoholgenuß zum Verkehrsunfall geführt hat. Ausgenommen bleiben Fälle, bei denen ganz besonders gelagerte Umstände eine Ausnahme notwendig machen.

Genau so wie der gemeine Verbrecher, der ein Menschenleben oder die Vernichtung wichtiger volkswirtschaftlicher Werte auf dem Gewissen hat, an den Pranger gestellt wird, soll auch mit dem Verbrecher im Verkehr verfahren werden. Wer sich über die Gesetze der Verkehrsgemeinschaft hinwegsetzt, wird in Zukunft namentlich angeprangert werden und er wird außer der gerichtlichen Bestrafung auch alle anderen Folgen seines verantwortungslosen Verhaltens zu tragen haben.

Die Pflicht zur Hilfeleistung bei Verkehrsunfällen.

DNB. **Berlin**, 13. Juli.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei gibt in einem Runderlaß den Polizeibehörden Anweisung, bei Verkehrsunfällen unverzüglich für den Abtransport der Verletzten Sorge zu tragen und hierbei kurz entschlossen den schnellsten und zweckmäßigsten Weg zu wählen. Die Frage der Zuständigkeit und Kostenregelung des Transportes hat in diesem Falle zurückzutreten, denn häufig entscheiden Minuten das Leben eines Unfallverletzten. So hat z. B. ein Gendarmerieposten auch einmal die Sanitätshilfe der nächsten größeren Stadt anzufordern, selbst wenn der Verkehrsunfall sich nicht innerhalb des Stadtgebietes ereignet hat. In diesem Zusammenhang weist der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei besonders darauf hin, daß nach § 330c des Strafgesetzbuches jedermann bei Unglücksfällen zur Hilfeleistung verpflichtet ist, wenn diese nach gesundem Volksempfinden von ihm verlangt werden muß, besonders aber, wenn er polizeilich zur Hilfeleistung aufgefordert wird und dieser Aufforderung ohne erhebliche eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten nachkommen kann. Die Polizeibehörden sind angewiesen, in geeigneten Fällen diese Hilfeleistung weitestgehend in Anspruch zu nehmen.



Hochwasser und Sturm im Erzgebirge.

Das Gebiet an der Zschopau und der Flöha im Erzgebirge wurde von Stürmen, die teilweise Windstärke 11 erreichten, und von gewaltigen Regenfällen heimgesucht. An vielen Stellen kam es zu großen Ueberschwemmungen, die zum Teil beträchtlichen Schaden anrichteten. Der Hochwasserschutz, SA und Feuerwehr wurden zu Hilfeleistungen eingesetzt. Unser Bild zeigt den fast unübersehbaren See am Zusammenfluß der Flöha und Zschopau bei Flöha. (Scherl.)

Unabhängigkeit für Spanien.

Von

Dr. Max Clauß (Berlin).

Dieser Tage war es bereits ein Jahr her, daß der spanische konservative Politiker Calvo Sotelo nächtlicherweile ermordet wurde, weil er in der Oeffentlichkeit den roten Terror über Madrid und über dem ganzen Land gebrandmarkt hatte. Die ruchlose Tat dieses Mordes sollte nicht das Ende der vielen Anschläge gegen Leben, Gut und Zivilisation sein, die Spaniens trauriges Abgleiten in die Anarchie seit Jahren gekennzeichnet hatten, sondern vielmehr der erste Meilenstein auf der breiten Straße bolschewistischer Zerstörungswut in einem erbitterten Bürgerkrieg, dessen Signal der Mord an Sotelo in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli 1936 gewesen ist. Ein Signal freilich auch für den nationalen Widerstand, für den Zusammenschluß der staatserhaltenden Kräfte in der Armee mit der vaterländischen Begeisterung der Jugend zur gemeinsamen militärischen Aktion. Zwölf Monate geht der Kampf um Spanien zwischen den Kräften der Anarchie und den erwachten Gegenkräften der Nation. Beinahe ebenso lange steht Europa im Zeichen der sogenannten Nichteinmischungspolitik, in die sich vor allem die Volksfrontregierung Léon Blums in Frankreich seinerzeit retten mußte vor dem Ansturm der kommunistischen Interventionshetze. In dieser langen Zeit, die Tag für Tag unsägliches Leid über ein altes Kulturvolk gebracht hat, sind zwar die letzten Lose noch nicht gefallen, aber im Negativen wie im Positiven sind einige unumstößliche Wahrheiten zur Geltung gekommen, mit denen die Mächte in ihrem Verhalten zur spanischen Frage wohl oder übel zu rechnen haben.

Erstens hat der zügellose Massenterror im roten Lager eine tiefe Blutspur hinterlassen, wo immer die nationalen Befreier in sinnlos verwüstete Städte als Retter einer barbarisch gequälten und tief verängstigten Bevölkerung eingezogen sind. Es ist schlechterdings eine Unmöglichkeit, nach den Erfahrungen dieser ganzen Kampfzeit — nicht zu vergessen der Blutrausch in Madrid und anderen Großstädten — von den nach Bilbaos Sturz allein noch übrig gebliebenen rotspanischen Zentren in Valencia und Barcelona als von „demokratischen Regierungen" zu sprechen, wie dies die Westmächte bis auf den heutigen Tag getan haben. Zweitens hat sich das militärische wie das moralische Uebergewicht der nationalen Partei, das von vornherein die Richtlinien für Deutschlands und Italiens Verhalten und ihre frühe Anerkennung der Regierung Franco bestimmte, heute auch dem hartnäckigsten Zweifler bestätigt. Die „Rebellen" haben nicht nur den Großteil des spanischen Territoriums besetzt und sind im Begriff, die Nordwestfront am Golf von Biskaya ganz aufzurollen und sodann den Ring um Madrid zu schließen. Diese „Rebellen" haben auch — und das spricht nicht weniger entscheidend für Franco wie seine erfolgreiche Kriegsführung — Frieden und Ordnung in ihrem Machtbereich unverzüglich wiederhergestellt und damit den Beweis erbracht, daß Spanien sich sehr wohl selbst regieren kann wie jede andere europäische Kulturnation, wenn man ihm nur seine Unabhängigkeit läßt.

Unabhängigkeit für Spanien! ist in der Tat die Losung geworden, die sich heute aus den bösen und guten Erfahrungen des Bürgerkrieges sowie aus der erwiesenen Unzulänglichkeit der bisherigen europäischen Nichteinmischungspolitik ergeben hat. Freilich gibt es Unabhängigkeit und „Unabhängigkeit", und wenn die Mächte sich in diesen Wochen nur Schritt um Schritt durch das Dickicht ihrer Meinungsverschiedenheiten weiterfinden können, so keineswegs nur wegen des Zusammenbruchs der Seekontrolle. England und Frankreich vermochten sich nicht rechtzeitig zu der Erkenntnis durchzuringen, daß ein unabhängiges, freies und geordnetes Spanien nie und nimmer in der künstlich aufrechterhaltenen diplomatischen Schwebe zwischen der Partei der Anarchie und der Partei des nationalen Aufbaues entstehen konnte. Die Engländer zum mindesten, abgesehen von den wilden Leuten der Linksopposition, lehnen heute die Unterstellung entrüstet ab, als ob sie den Sieg der Roten wollten. Sie wollen aber auch offenbar den Sieg Francos nicht oder doch nicht so vollständig, daß von dieser vollendeten Tatsache alles weitere für Spaniens Zukunftsgestaltung auszugehen hätte. Und hier öffnet sich das „Loch im Westen", durch das alle mehr oder weniger verhüllten bolschewistenfreundlichen und antifaschistischen Sympathien nach Rotspanien strömen, und keineswegs nur die Sympathien! Es genügt, die Linkspresse in Paris und London und die Sprache der marxistischen Versammlungen vor allem in Frankreich zur Kenntnis zu nehmen — ganz zu schweigen von den Auslassungen der Komintern und der sowjetrussischen „Diplomatie" —, um den grundsätzlichen Unterschied ein für allemal zu begreifen, um den es geht. Während nämlich die deutschen und italienischen Siegeswünsche für Franco den Spaniern und nur den Spaniern gelten, geht es denjenigen Kräften, die sich höchst aktiv hinter Valencia, Madrid und Barcelona gestellt haben, um die „Sache der Freiheit am Manzanares", um die „Entscheidungsschlacht gegen den Weltfaschismus", kurz um einen Triumph der bolschewistischen Weltrevolution auf Kosten der Spanier.

Die Pariser Regierung, die schließlich den Vorgängen auf der Pyrenäenhalbinsel geographisch mit am nächsten steht, und in der ja nicht nur Marxisten sitzen, hat, wenn nicht gerade die Wogen der faschistischen Hetze (Waffen für Sowjetspanien!) besonders hoch gingen, immer wieder gespürt, wie fragwürdig diese Verteidigung der spanischen „Unabhängigkeit" war, wie man sie sich im roten Hauptquartier und in der Internationalen Brigade vorstellte. In solchen Augenblicken hat man dann am Quai d'Orsay plötzlich die „weltanschaulichen" Schlagworte von der „legalen Valencia-Demokratie" beiseite gelassen und statt dessen einen unmißverständlichen chauvinistischen Ton angeschlagen. Noch erinnern wir uns der Marokko-Ente zu Jahresbeginn, der allerdings alsbald durch entschlossenes Eingreifen von deutscher Seite der Garaus gemacht wurde. Und in den letzten Wochen nun, als der bürgerliche Ministerpräsident Chautemps an Stelle Léon Blums das Ruder der Volksfrontregierung in die Hand nahm, kamen plötzlich „die vierte Grenze Frankreichs an den Pyrenäen" und die angebliche „Kraftprobe im Mittelmeer" als diplomatisches Feldgeschrei auf. Nur schade, daß die fragwürdige These von der spanischen „Unabhängigkeit", wie sie die Freunde Valencias sehen, durch die scheinbar so handgreiflichen Aengste der französischen Sicherheitspolitik nicht einen Augenblick lang ernstlich unterbaut werden kann. Und zwar deshalb nicht, weil eben Deutschland und Italien von Anfang an — und so auch ausdrücklich im Augenblick ihrer Anerkennung der nationalen spanischen Regierung im vorigen Herbst — die echte Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit Spaniens von sich aus zum Programm erhoben haben. Weder nationales noch koloniales Gebiet Spaniens wird von den beiden genannten Mächten angetastet. Das englisch-italienische Mittelmeerabkommen vom Jahresende 1936 und die zwischen Adolf Hitler und dem französischen Botschafter im Anschluß an die schon erwähnte Marokko-Kampagne seinerzeit ausgetauschten Erklärungen stellen eine hundertprozentige Garantie für den status quo im Mittelmeer dar.

Was aber die angeblichen Befürchtungen in Paris angeht, als ob die Regierung Franco in Spanien eine Art „Vasall" der beiden Mächte Deutschland und Frankreich werden sollte, so sind sie zu unsinnig, um überhaupt diskutiert zu werden. Deutschland und Italien waren es, die kürzlich im Londoner Nichteinmischungsausschuß die allgemeine Anerkennung der beiden kriegführenden Parteien in Spanien vorgeschlagen haben, woraus automatisch eine Aenderung der bisherigen Einstellung der Westmächte zu dem „Rebellen" Franco folgen würde. Botschafter v. Ribbentrop und Botschafter Grandi haben immer wieder die Frontstellung gegen die Bolschewisierung Spaniens als „Hauptstraße Europas" den großen und kleinen Mächten in London gewiesen, was sie gewiß nicht tun würden, wenn sie die Regierung Franco unter ihrem alleinigen Einfluß zu irgendwelchen machiavellistischen Zwecken gegen andere Mächte ins Feld führen wollten. Nein, es geht nicht um eine „Machtprobe" zwischen den Mächten Europas im Mittelmeer oder an den Pyrenäen, es geht einzig und allein um die echte Unabhängigkeit Spaniens. Allerdings ist damit nach deutschen und italienischen Begriffen eine ganz andere „Machtprobe" verbunden, nämlich die Frage, ob Europa dem Terror weichen und dem Bolschewismus seinen blutigen Weg nach Westen freigeben will oder nicht. Für Deutschland und Italien kann die Lage nur so beurteilt werden, daß die angebliche „demokratische Regierung" in Spanien schon vor Ausbruch des Bürgerkrieges ein Herd der Anarchie und eine Einbruchsstelle der Komintern gewesen ist. Im Verlauf des Krieges ist dann das terroristische Rotspanien zu einer unerträglichen Herausforderung der gesamten alten Kulturwelt geworden. Rotspanien ist das Gegenteil von Unabhängigkeit, Freiheit und Ordnung. Nur gegen Rotspanien kann daher der Frieden gewonnen werden, zum Besten von Land und Volk und zum Heil der europäischen Sache, die trotz allem eine gemeinsame ist.

Kommunistischer Anbiederungsversuch.

Die Pariser „Humanité" lobt Kardinalstaatssekretär Pacelli.

DNB **Paris**, 13. Juli.

Das kommunistische Zentralorgan „Humanité" benutzt die Ausführungen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli bei der feierlichen Weihe in Lisieux zu einem Leitartikel, der allgemeine Verwunderung erregt hat. Der Chefredakteur Peri fühlt sich in höchsteigener Person bemüßigt, die Wichtigkeit des Besuches des päpstlichen Legaten in Frankreich zu unterstreichen. Er hebt insbesondere hervor, daß der Besuch des päpstlichen Legaten schon unter dem Volksfrontkabinett Blum beschlossen worden sei. Das Kommunistenblatt hebt weiter hervor, daß Pacelli betont habe, der Papst wäre selbst nach Paris gekommen, falls seine Gesundheit ihm das gestattet haben würde. Es sei ein großes Ereignis, daß der päpstliche Legat gerade in dieser Stunde Frankreich und seiner Volksfrontregierung seinen Gruß entbiete. Der Besuch stelle auch eine Art Warnung an die französischen Katholiken dar, sich auf die Seite des Faschismus zu stellen.

Das Blatt fühlt sich dann weiter bemüßigt, auf den Artikel 14 der Sowjetverfassung hinzuweisen, der allen Bürgern alle Freiheit des Glaubens gebe. Es verschweigt allerdings, daß in Sowjetrußland Kirche und Christentum mit Stumpf und Stil in der gleichen Form ausgerottet worden sind, wie das heute in Spanien geschieht.

Die plumpdeutliche Art und Weise, in der das Kommunistenblatt für Vatikan und Kirche eintritt, hat allgemein Aufsehen erregt. Es kommt hinzu, daß die gleiche Zeitung bekanntlich bei jeder Gelegenheit den spanischen Bolschewisten Beifall geklatscht hat, die Tausende von Kirchen verbrannt, Tausende von Nonnen geschändet, neun Erzbischöfe auf den Scheiterhaufen gestellt und Tausende von Priestern unter grausamsten Umständen umgebracht haben.

*

Der Lobgesang, den der Häuptling des kommunistischen Zentralorgans „Humanité" auf die Ausführungen des Kardinalstaatssekretärs Pacelli bei den Einweihungsfeierlichkeiten in Lisieux angestimmt hat, hat in der Berliner Presse ein lebhaftes Echo erweckt.

Die „Berliner Nachtausgabe" schließt ihren Kommentar mit der Feststellung: Man kann wohl erwarten, daß das offizielle Organ des Vatikans, der „Osservatore Romano", der Welt mit aller Entschiedenheit die offizielle Erklärung abgibt, daß der Chefredakteur der kommunistischen „Humanité" seine vom Blut der spanischen Geistlichen befleckte Hand nicht in die Hand eines hohen Vertreters der katholischen Kirche legen darf. Sollte allerdings der „Osservatore Romano" den Artikel der „Humanité" ohne eine solche Antwort vorübergehen lassen, dann müßte man befürchten, daß Männer, die für die Politik der katholischen Kirche verantwortlich sind, sich auf einem groben Irrweg befinden.

Das „Berliner Tageblatt" schreibt: Der Widersinn der europäischen Situation kann nicht schärfer beleuchtet werden als durch die Tatsache, daß das Blatt der Bolschewisten, der Kirchenschänder, der Gottlosenpropaganda, der Priestermörder sich dem Vertreter des Heiligen Stuhls zu nähern versucht. Hätte Kardinal Pacelli das Unglück gehabt, vor einem Jahr in Madrid oder Barcelona zu sein, so würde er — vorausgesetzt, daß er überhaupt den damaligen Massenschlächtereien entgangen wäre — mit Abscheu Anbiederungsversuche von dieser Seite her abschütteln. Die Politik des Vatikans ist aus einer irrtümlichen, objektiv falschen Grundeinstellung zu den europäischen Ordnungsmächten in vielfach bedenklich engen Kontakt mit Mächten geraten, deren erklärte Mission oder faktische Bindungen sie zu grundsätzlichen Gegnern jeglicher christlichen Aufgabe stempeln. Es wäre völlig unvereinbar mit dem üblichen Urteil über die Qualitäten vatikanischer Politik, wenn man sich beim Heiligen Stuhl nicht über die irreparablen Schäden klar sein sollte, die ein auch nur flüchtiger freundschaftlicher Kontakt mit der Sphäre der „Humanité" in den Seelen zahlloser wirklich Gläubiger anrichten müßte.

Die „Humanité" jedenfalls scheint sich der Hoffnung hinzugeben, die Gottlosenpolitik des Kreml vernebeln, wenn nicht gar vergessen machen zu können. Oder ist es offener Hohn, wenn sie in ihrem Artikel den Kardinal an die Sowjetverfassung erinnert, die allen Bürgern alle Freiheiten des Glaubens gebe?

„Friedliche Lösung ausgeschlossen."

Neue Kämpfe zwischen chinesischen und japanischen Truppen.

Ernste Beurteilung der Lage in Tokio.

DNB **Tokio**, 13. Juli.

Bei Nanyuan südlich von Peiping kam es zwischen japanischen und chinesischen Truppen zu Gefechten. Drei Japaner fanden den Tod.

Politische Kreise in Tokio beurteilen, so heißt es, eine friedliche Lösung der ernsten Lage als ausgeschlossen, da die neuesten Meldungen von einer Mobilisierung der Zentralarmee und der Luftwaffe sowie deren Vormarsch nach Norden sprechen.

Wie ein offizieller Bericht des Kriegsministeriums meldet, sind in Peiping zahlreiche Verhaftungen und Mißhandlungen japanischer Staatsbürger und Beamter erfolgt.

Kämpfe vor der Südmauer Peipings.

Ursache: Ein Mißverständnis.

DNB **Peiping**, 13. Juli.

Heftige Kämpfe sind unmittelbar vor der Südmauer Peipings seit Dienstag vormittag im Gange. Ihr Mittelpunkt liegt anscheinend bei der Eisenbahnbrücke der Bahn Peiping—Tientsin, drei Kilometer außerhalb der Stadt. Die Brücke wurde von aus Tungchou kommenden japanischen Truppen in Stärke von 400 Mann mit sieben Geschützen, denen der Eintritt in die Stadt verweigert wurde, angegriffen und nach scharfen Kämpfen besetzt. Der Schauplatz der Kämpfe befindet sich unmittelbar neben dem stark belegten Militärlager der 37. Division der 29. Armee in Nanyuan.

Der Zusammenstoß der japanischen Truppen mit den Truppen der 29. Armee dicht an der Südmauer Peipings ist durch ein Mißverständnis entstanden. Auf der Strecke von Tungchou nach Fengtai in der Nähe des Militärlagers Nanyuan wurden die Japaner von den chinesischen Truppen mit MG- und Geschützfeuer empfangen. Ein Volltreffer brachte zwei Lastautos mit Munition und Benzin zur Explosion. Wie bisher alle Zusammentreffen endete auch dieses mit erheblichen Verlusten und dem Rückzug der zahlenmäßig stark unterlegenen japanischen Truppen.

Flucht aus Peiping.

DNB **Dairen**, 13. Juli.

Das Personal der Filiale der südmandschurischen Bahn in Peiping hat diese Stadt verlassen und wird noch am heutigen Dienstag in Dairen erwartet. Aus Peiping hat inzwischen eine Massenflucht reicher Chinesen in Richtung Tientsin eingesetzt, da angeblich Nanking die allgemeine Mobilmachung angeordnet habe.

China zum Widerstand entschlossen.

DNB **Schanghai**, 13. Juli.

Der stellvertretende Außenminister teilt mit, daß mehrere Regierungsbeauftragte zwecks Feststellung des Tatbestandes nach Nordchina entsandt wurden. Das Heranziehen der Truppen der japanischen Kwantung-Armee, der V. Division aus Japan und die Mobilisierung der X. Division in Japan selbst zeugten von dem japanischen Plan, die Lage zu verschärfen, was in offenbarem Gegensatz zu dem in Tokio ausgesprochenen Wunsche stehe, eine Verschärfung nicht zuzulassen. Er habe den japanischen Geschäftsträger davon verständigt, daß China keinen Krieg hervorrufen wolle, aber zum Widerstand entschlossen sei, falls weitere Verletzungen der chinesischen Hoheitsrechte erfolgten.

10000 Japaner in Nordchina.

DNB **Schanghai**, 13. Juli.

Wie die chinesische Presse behauptet, sollen sich zurzeit in Nordchina mindestens 10000 japanische Soldaten befinden, die durch Heranholen von Verstärkungen aus der Mandschurei und aus Japan in Kürze auf das Doppelte verstärkt werden sollen.

Wie die Presse weiter ausführt, seien hiermit die im Boxer-Protokoll zugelassenen Iststärken von seiten der Japaner überschritten worden.

Zwischen Vertretern verschiedener japanischer Behörden fanden in der vergangenen Nacht und heute vormittag mehrfach Sitzungen statt, in denen die Frage der Sicherheit der in Schanghai befindlichen Japaner besprochen wurde. Die Polizei der internationalen Niederlassung hat bereits die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt. Die chinesische Bevölkerung verhält sich durchaus ruhig.

In den Hafenplätzen der Fukien-Provinz sind japanische Kriegsschiffverstärkungen zum Schutze der dort lebenden Japaner eingetroffen.



Der Schauplatz der kriegerischen Ereignisse um Peiping.

Die Pfeile deuten den Vormarsch der chinesischen und der japanischen Verstärkungen an. (Scherl-M.)

China wünscht Abtransport der Ausländer aus Peiping.

DNB. **Schanghai**, 13. Juli.

Im Hafen von Schanghai, wo die Japaner bereits einen Kreuzer, zwei Zerstörer und ein Kanonenboot zusammengezogen haben, trafen am Dienstag zwei weitere japanische Zerstörer ein.

Die chinesische Regierung hat, wie hier verlautet, den Vertretern der ausländischen Mächte in Peipting empfohlen, den Abtransport ihrer dort lebenden Staatsangehörigen in die Wege zu leiten, da die chinesische Regierung ihre Sicherheit nicht mehr gewährleisten könne.

Englische Besorgnis

wegen der Entwicklung im Fernen Osten.

DNB **London**, 13. Juli.

Der englische Außenminister Eden hat am Montagnachmittag den japanischen Botschafter und den amerikanischen Geschäftsträger sowie am Dienstagvormittag den chinesischen Botschafter empfangen. Außenminister Eden hat bei dieser Gelegenheit gegenüber den Vertretern Japans und Chinas die „ernste Sorge Großbritanniens angesichts der Entwicklungen im Fernen Osten" zum Ausdruck gebracht. Auch der Besuch des amerikanischen Geschäftsträgers stand mit den Vorgängen im Fernen Osten im Zusammenhang. Wie verlautet, steht die englische Regierung wegen dieser Ereignisse in ständiger Fühlung mit der Regierung der Vereinigten Staaten.

Die Reichsfestspiele Heidelberg 1937.

DNB. **Heidelberg**, 13. Juli.

Am 20. Juli werden im Heidelberger Schloßhof die 4. Reichsfestspiele, für die Reichsminister Dr. Goebbels die Schirmherrschaft übernommen hat, eröffnet.

Unter der Gesamtleitung des Intendanten Ingolf Kuntze-Berlin finden in der Zeit vom 20. Juli bis 22. August 34 Aufführungen statt. Der diesjährige Spielplan umfaßt Heinrich von Kleist's „Amphytrion", Shakespears „Romeo und Julia", Paul Ernst's „Pantalon und seine Söhne" und Goethes „Götz von Berlichingen".

Begeisterter Empfang der Berliner für Bernd Rosemeyer.

DNB **Berlin**, 13. Juli.

Dem großen Erfolg, den die deutschen Rennfahrer im größten, schwersten und interessantesten amerikanischen Automobilrennen erringen konnten, entsprach der Empfang, den die begeisterten Berliner Sportfreunde den Fahrern und ihren Helfern, vor allem dem Gewinner des Vanderbilt-Pokals, Bernd Rosemeyer, und dem Rennleiter Dr. Feuereißen, bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Zoo am Dienstagabend bereiteten.

Viele Hunderte hatten sich vor dem Bahnhof eingefunden. Als kurz nach 21 Uhr der Sonderzug des Norddeutschen Lloyd einlief, mußten Bernd Rosemeyer, seine Gattin, Frau Elli Beinhorn-Rosemeyer und die anderen Auto-Union-Fahrer eine Woge der Begeisterung über sich ergehen lassen. Im Nu war Bernd Rosemeyer von Blumenspenden überschüttet. Vor lauter Händedrücken und Glückwünschen kam er nicht dazu, von seinen Eindrücken zu erzählen. Statt seiner berichtete Elli Beinhorn den Vertretern der Presse über das große Auftreten des deutschen Automobilrennsports in der neuen Welt. Der Empfang in Amerika sei außerordentlich herzlich gewesen. Die Amerikaner hätten gute Fahrer, die mit ihrer Fahrweise das Rennen zu einem Großkampf gestalten halfen. Zur Begrüßung hatte die Motorbrigade Berlin eine Kapelle gesandt, die auf dem Bahnhofsvorplatz konzertierte. Auch Vertreter des NSKK und der NS hatten sich eingefunden.

Heute Ueberreichung der Kompromißvorschläge.

Eden empfing die Botschafter.

DNB **London**, 13. Juli.

Der englische Außenminister empfing im Laufe des Dienstag nachmittag den deutschen, den italienischen, den französischen und den sowjetrussischen Botschafter, und zwar in Abständen von je einer halben Stunde. Außenminister Eden hat den Botschaftern mitgeteilt, daß er ihnen im Laufe des Mittwoch die englischen Kompromißvorschläge übermitteln werde.

Die neuen englischen Vorschläge sind, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" mitteilt, nahezu vollendet. Das Blatt erklärt, dieser Versuch zur Wiederherstellung der Kontrolle werde der letzte sein, der unternommen werde. Schlage er fehl, so würden England und Frankreich sich völlige Handlungsfreiheit hinsichtlich der Nichteinmischung vorbehalten.

„Die Haltung Frankreichs ein ernstes Problem."

Italien zu den Bemühungen Edens.

DNB **Rom**, 13. Juli.

Die Bemühungen Englands, den Mächten möglichst rasch einen neuen Kontrollvorschlag zu unterbreiten, bilden auch am Dienstag das Hauptthema der römischen Blätter.

Eden, so meint der Pariser Korrespondent des „Popolo di Roma" habe im Laufe seiner Besprechungen mit Sir Eric Phipps die Frage erörtert, ob die französische Regierung die nötige Macht besitzt, um die Zufuhr an die Bolschewisten in Grenzen zu halten, die eine Nichteinmischung weiterhin möglich erscheinen ließen, oder ob man nicht vielmehr annehmen müsse, daß nach Ausschaltung der internationalen Kontrollorgane die Materiallieferungen und die Mannschaftstransporte an der Pyrenäengrenze ein deratiges Ausmaß erreichen würden, daß ein weiteres Gewährleisten von Seiten Roms und Berlins als ausgeschlossen erscheinen müsse. Von der Antwort, die Eden auf diese ernste Frage erhalten werde, hänge letzten Endes der europäische Friede ab. Zwischen der portugiesischen und der französischen Grenze bestehe ein großer Unterschied; denn während über die portugiesische Grenze, wie bereits von Eden dargelegt wurde, keine Lieferungen nach Spanien gingen, werde die Aufhebung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze sicherlich eine Erhöhung des Schmuggels zur Folge haben.

Rücktritt des belgischen Kabinetts vom König abgelehnt.

Der Justizminister zurückgetreten.

DNB. **Brüssel**, 13. Juli.

Ministerpräsident van Zeeland begab sich Dienstagvormittag zum König, dem er die Mitteilung machte, daß der Justizminister de Laveleye den unwiderruflichen Entschluß gefaßt habe, von seinem Posten zurückzutreten. Gleichzeitig bot van Zeeland den Rücktritt der gesamten Regierung an. — Der König hat den Rücktritt des Justizministers angenommen, den Gesamtrücktritt der Regierung jedoch nicht, weil er unter den gegenwärtigen Umständen eine Regierungskrise nicht verantworten könne. Er ersuchte den Ministerpräsidenten, auf dem Rücktrittsangebot nicht weiter zu bestehen. Der Kabinettsrat, der im Anschluß hieran zusammentrat, hat sich dem Wunsche des Königs gefügt. Ueber den Nachfolger des bisherigen Justizministers ist noch nichts bekannt.

Letzte Rettungsaktion für Amelia Earhart.

DNB. **Honolulu**, 13. Juli.

Obwohl die Wahrscheinlichkeit, die vermißte amerikanische Fliegerin Amelia Earhart noch lebend aufzufinden, äußerst gering ist, ist das amerikanische Flugzeugmutterschiff „Lexington" am Dienstag zur Durchführung einer letzten großen Suchaktion in der Nähe der Howland-Insel eingetroffen. 60 Flugzeuge sind am Nachmittag aufgestiegen, um das ganze in Frage kommende Gebiet von insgesamt 93 240 Quadratkilometern noch einmal gründlich abzusuchen. Offenbar hält man es nicht für ausgeschlossen, daß sich die Fliegerin unter Umständen auf eine der zahllosen unbewohnten Inseln oder Korallenriffe retten konnte und dort ohne Möglichkeit einer Verständigung mit der Außenwelt auf Hilfe wartet.

Stalins Blutgericht in Georgien.

Sieben Todesurteile wegen Hochverrats, Spionage, Terrorismus, Schädlingsarbeit.

Politischer Sensationsprozeß in Tiflis.

DNB **Moskau**, 13. Juli.

Wie die soeben in Moskau eingetroffene Tiflis er Zeitung „Sarja Wostoka" vom 10. Juli mitteilt, fand in Tiflis ein neuer politischer Sensationsprozeß vor einem Sondergericht des Obersten Gerichtshofes der georgischen Sowjetrepubliken statt. Vor Gericht standen sieben Personen, mit einer Ausnahme alle Georgier.

Das Gericht habe, so heißt es in der lakonischen Zeitungsnotiz, festgestellt, daß die Angeklagten einer nunmehr entlarvten „antisowjetischen Organisation" in Georgien angehört hätten, in der die „Ueberreste der zertrümmerten, sowjetfeindlichen Parteien Georgiens" vereint gewesen seien, daß sie Hochverrat, Spionage, Schädlingsarbeit und Sabotage betrieben sowie terroristische Akte gegen die Führer der georgischen bolschewistischen Partei und Regierung vorbereitet hätten.

Das Sondergericht verurteilte alle sieben Angeklagten zum Tode. Da die Gerichtsverhandlung auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1934 vorgenommen wurde, das des Landesverrates und Terrorismus Angeklagten das Recht auf Verteidigung abspricht und die Urteilsvollstreckung im Laufe von 24 Stunden nach der Verkündung des Urteils vorsieht, ist an der Hinrichtung der sieben Angeklagten nicht zu zweifeln.

Während sechs der zum Tode Verurteilten wenig bekannte Personen, offenbar lokale georgische Partei- und Wirtschaftsfunktionäre sind, gibt der Name Mdiwani diesem neuen Monstreprozeß eine besondere Prägung. Mdiwani ist ein bekannter georgischer Bolschewist, der in früheren Jahren als sowjetrussischer Handelsvertreter in Paris und Teheran besondere Vertrauensstellungen bekleidete und noch im Januar 1936 zum stellvertretenden Vorsitzenden des georgischen Volkskommissarenrates ernannt worden war. Mdiwani war dann im Radek-Prozeß durch die „Geständnisse" Radeks und Pjatakows so schwer belastet worden, daß niemand mehr an seiner Verhaftung zweifelte.

Die Swerdlowsker Zeitung „Uralskij Rabotschij" vom 9. Juli meldet, daß vier Mitglieder des Vollzugsausschusses des Swerdlowsker Gebietes namens Litwinow, Misenko, Pawlowski und Schawrin vom Vollzugsausschuß ausgeschlossen und als „Volksfeinde" verhaftet wurden.

Aus Münster und dem Münsterland.

Aus dem Gau Westfalen-Nord.

× **Sportfeste der nationalsozialistischen Jugend.** Auch am vergangenen Sonntag fanden im Gebiet Westfalen wieder eine Reihe von Bann- und Untergausportfesten der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mädel statt. Im Gau Westfalen-Nord kämpften in Gelsenkirchen der Bann 251 Gelsenkirchen, in Buer Bann und Jungbann 228 (Buer), in Erkenschwick Bann 252 (Recklinghausen), in Bocholt Bann 261 (Weißes Venn) und in Bottrop Bann 262 (Bottrop-Gladbeck). — In Bielefeld zeigten die Mädel und Jungmädel des Untergaues 158 (Bielefeld) ihr sportliches Können.

*

× **SA-Gruppenführer Schramme beim Brigadesportfest in Bielefeld.** In Bielefeld nahm das große Sportfest der SA-Brigade 65 (Detmold) einen ausgezeichneten Verlauf. SA-Gruppenführer Schramme und SA-Brigadeführer Faßbach konnten sich von der ausgezeichneten sportlichen Verfassung der Männer der SA-Brigade 65 überzeugen.

*

× **NSKK-Brigadeführer Nieder-Westermann besuchte Bielefelder Motorsturm.** Der Führer der Motorbrigade Westfalen, NSKK-Brigadeführer Nieder-Westermann besichtigte in Bielefeld den Motorsturm 2/M 65, der zu den besten Motorstürmen Westfalens zählt.

*

× **Lippische Arbeiter fuhren nach Helgoland.** 450 Gefolgschaftsmitglieder einer Lemgoer Polstermöbelfabrik machten einen gemeinsamen dreitägigen Betriebsausflug nach der Insel Helgoland. Mit 14 Autobussen wurden die Arbeitskameraden nach Bremerhaven gebracht, von wo nach einer Hafenbesichtigung die Fahrt mit dem Dampfer „Roland" nach der grünen Insel angetreten wurde.

*

× **HJ-Führertagung in Paderborn.** An Stelle des Bannsportfestes, das wegen der schlechten Witterung verschoben werden mußte, fand in Paderborn eine Arbeitstagung der Führer und Unterführer des HJ-Bannes 281 (Paderborn) statt, in deren Verlauf Bannführer Lockwandt und Kreisschulungsleiter Seidel zu den HJ-Führern sprachen.

*

× **Besuch im Musterdorf Ostbevern.** Die Amtswalterinnen der NS Frauenschaft aus dem Kreise Warendorf der NSDAP waren zu einer Tagung nach Ostbevern zusammengekommen, die mit einer eingehenden Besichtigung des Musterdorfes und einer Abteilung des Reichsarbeitsdienstes ihren Abschluß fand.

*

× **Koksofenbatterie wieder in Betrieb genommen.** Durch die Belebung des Absatzmarktes für Koks ist es in Langenbochum notwendig geworden, eine seit langem stillgelegte Koksofenbatterie wieder in Betrieb zu nehmen. Ein weiterer Beweis für die nationalsozialistische Aufbauarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet.

*

× **Ausscheidungskämpfe der SA.** Im Rahmen der Ausscheidungskämpfe der SA-Brigade 66 für die kommenden Kampfspiele in Nürnberg stellte der SA-Sturm 11/13 Telgte den Sieger im Kleinkaliberschießen durch Oberscharführer Robert Gendritzki. G. schoß auch im Pistolenschießen als Bester der Brigade.

*

× **Erfolgreiche Werbeaktion der NSV.** In Marl, im Kreise Recklinghausen, wurde in den letzten Wochen eine systematische Werbeaktion für die NSV in den Betrieben durchgeführt. In dem kleinen Städtchen traten weitere 400 schaffende Volksgenossen der NSV bei.

*

× **Wieder neue Erntekindergärten.** In Ahlen im Kreise Beckum und in den Gemeinden Ameler und Sachsenhagen in der Grafschaft Schaumburg konnten neue Erntekindergärten der NSV ihrer Bestimmung übergeben werden. Die Landbevölkerung nimmt diese Einrichtungen gern in Anspruch, denn die größte Sorge in der Erntezeit ist für die Mütter immer die Unterbringung und Beaufsichtigung ihrer Kinder.

Ehrenurkunden für Treue im Dienste.

durch Ehrenurkunden der Handwerkskammer ausgezeichnet

Δ **Münster**, 13. Juli.

Für besondere Treue im Dienste hat die Industrie- und Handelskammer zu Münster wieder einer ganzen Anzahl von kaufmännischen und gewerblichen Angestellten Ehrenurkunden verliehen. Es sind dies:

in Borghorst die Weber Heinrich Oletti und Bernhard Weiermann, je 25 Jahre bei der Firma Devray u. Weining;

in Dorsten Arbeiter Joh. Vosbeck, 25 Jahre bei der Firma Dachpappen- und Teerproduktenfabrik Dr. Kohl u. Comp., GmbH;

in Emsdetten Untermeister Josef Meier, 50 Jahre, und Schreiner Ferd. Niehues, 25 Jahre bei der Firma J. Schilgen;

in Epe Werkmeister Heinrich Brake, 25 Jahre bei der Firma Baumwollspinnerei Germania.

in Freckenhorst Werkmeister Valentin Günkel, 25 Jahre bei der Firma Mechanische Buntweberei Zurwieden u. Comp.;

in Greven Batteurarbeiter Bernhard Beuse und Weber Wilh. Theissing, je 25 Jahre bei der Firma Bunt-Spinn-Weberei Gebr. Schründer;

in Neubeckum Holzmeister Bernhard Westhoff, 50 Jahre bei der Firma Gustav Moll;

in Neuenkirchen Weber Johann Eilhard, 40 Jahre, Spulerin Anna Schürmann, 29 Jahre, Weber Heinrich Raußen, 27 Jahre, und Weberin Theresia Dinkhoff, 25 Jahre bei der Firma W. Frieling u. Söhne;

in Marl Maurerpolier Wilh. Mengelmann, 25 Jahre bei der Firma Hermann Booke;

in Rheine Weberin Maria Hermes und Weber Fritz Neerschulte, je 25 Jahre bei der Firma C. Kümpers Söhne; Stuhlmeister Anton van den Berg und Weber Hermann Grönefeld, je 40 Jahre bei der Firma F. A. Kümckers; Zylindermacher Georg Kipp, 40 Jahre, sowie Betriebsarbeiter Th. Ebenkamp, Angestellter Aug. Paege, Schlossermeister Karl Leugers und Betriebsarbeiter Joh. Tersteege, je 25 Jahre bei der Firma Spinnerei und Weberei Hermann Kümpers.

Ein Hitler-Urlauber erlebt das Münsterland.

Die Hitler-Freiplatzspende — ein Dank für die Getreuen des Führers.

× Als Nationalsozialist des Gaues Thüringen fiel es mir anfangs nicht leicht, mich mit dem Gedanken an den Hitler-Urlauber-Freiplatz in Münster abzufinden. Die Vorstellungen „ebenes Land und unnahbare Bevölkerung" standen im Widerstreit mit den Vorstellungen „neues Land, neues und anderes Brauchtum". Aber schließlich kam ich doch zur Bejahung meines Freiplatzes in Münster und fuhr voller Erwartungen in die Hauptstadt Westfalens.

Und was fand ich? Freundlichen Empfang, gutes Unterkommen und ausgezeichnete Verpflegung, offene und herzliche Aufnahme durch die Kameraden aus der Partei und den Formationen, fürsorgliche Betreuung durch die Kameraden von der NSV. — Heute freue ich mich, in Münster sein zu können. Diese schöne Stadt Münster mit ihren Sehenswürdigkeiten aus Vergangenheit und Gegenwart zog mich in ihren Bann. Die schönen Stadtbilder werden mir unvergeßlich sein.

Das Münsterland selbst, trotzdem es eben ist, bietet durch seine Baumgruppen und Wälder wechselnde belebte Landschaftsbilder, in denen ich die Wasserburgen wie in die Landschaft verstreute Perlen empfand. Die Notwendigkeit dauernden und unermüdlichen kämpferischen Einsatzes der Kampfgenossen in der Partei und in den Formationen ist mir hier zum Bewußtsein gekommen. Aber auch die Ueberzeugung habe ich gewonen, daß jeder Einsatz für die Idee des Führers in diesem echt deutschen Münsterland mit seinen deutschen Menschen seinen Lohn findet.

Mein Dank für die schönen Tage im Münsterland gilt dem Führer, der uns durch sein Aufbauwerk und die Schaffung der Volksgemeinschaft das Erleben der Hitler-Urlauber-Kameradschaft ermöglichte. Meinen Dank für den Gau Westfalen-Nord will ich damit kundtun, daß ich in meiner Heimat berichte, wie schön es im Münsterland ist und wie herzlich sich die Nationalsozialisten dieses Gaues mit uns aus allen deutschen Gauen verbunden fühlen.

Albin Rebhan, Eisenach.

Preußen-Münster westfälischer Medensieger.

Den Schlußkampf um die westdeutsche Meden-Meisterschaft gewann in Dortmund Preußen Münster. Die Münsteraner schlugen die Dortmunder TG mit 5:4 Punkten und den Titelverteidiger Dortmunder DT von 1898 mit 6:3 Punkten.

Bauer und Verbraucher.

k. Landesobmann Dr. Lochte vor der Industrie- und Handelskammer.

-md- **Münster**, 13. Juli.

Die Sommer-Beiratssitzung der Industrie- und Handelskammer Münster fand dieses Mal in Bottrop im Forsthaus Specht statt. Zu ihr waren neben den Beiratsmitgliedern noch zahlreiche führende Wirtschaftler des westlichen Teiles des Handelskammerbezirks geladen.

Der Präsident der Kammer, Gauwirtschaftsberater Franke, M. d. R., konnte mitteilen, daß die Industrie- und Handelskammer Münster nunmehr eine Zweiggeschäftsstelle für das Vest Recklinghausen in Recklinghausen eingerichtet hat. Geschäftsführer dieser Zweiggeschäftsstelle ist Diplom-Volkswirt Diebäcker, der zugleich Geschäftsführer der Bezirksuntergruppe Recklinghausen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist.

Der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. Jacobshagen, berichtete über die Verhandlungen des 9. Internationalen Handelskammerkongresses, der kürzlich in Berlin stattgefunden hat. Im Anschluß hieran gab der Präsident und Gauwirtschaftsberater Pg. Franke einen Ueberblick über die augenblickliche wirtschaftspolitische Lage. Dann ging der Redner auf die einzelnen wirtschaftlichen Zweige im Kammerbezirk ein und legte im einzelnen die zu einer Beseitigung der augenblicklichen schwierigen Lage der Textilwirtschaft und der eisenverarbeitenden und eisenbearbeitenden Industrien bereits getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen dar. Der Nationalsozialismus sucht das Beste im Rahmen des Möglichen zu gestalten. Pflicht der Gesamtwirtschaft ist es, sich auf bestehende Schwierigkeiten einzustellen und mitzuhelfen, diese zu überwinden. Ist sie hierzu fähig, so wird Deutschland seine Stellung und seinen Vorrang in der Welt behalten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung berichtete Syndikus Stoppenbrink über eine Anfang Juni ergangene Anordnung des Reichswirtschafts- und Reichsverkehrsministers, welche eine bedeutende Erweiterung des Rechtes der Industrie- und Handelskammern auf Vereidigung von Sachverständigen darstellt.

Besonderes Interesse fand ein großangelegter Vortrag des k. Obmanns der Landesbauernschaft Westfalen, Pg. Dr. Lochte, über das Thema: „Aufgaben und Möglichkeiten des Reichsnährstandes im zweiten Vierjahresplan." Der Vortragende betonte, daß er in seiner Amtsführung auf engste Zusammenarbeit mit der gewerblichen Wirtschaft allergrößten Wert lege. Durch das Reichserbhofgesetz und die Marktordnung, die eine Beseitigung des Gesetzes von Angebot und Nachfrage bedingt, sind die Fundamente gelegt. Eine Erweiterung aller kulturfähigen Nutzflächen und Aktivierung der Meliorationen muß vordringlichste Aufgabe sein. Besonderer Wert muß weiterhin auf die Durchführung der Flurbereinigungen gelegt werden. Kein Quadratmeter darf in der Zukunft brach liegen. Eine stärkere Intensivierung muß durch Ausnutzung der Düngemittel einsetzen. Der Zwischenfruchtbau, der 25 bis 30 Prozent unserer landwirtschaftlich nutzbaren Fläche die Möglichkeit einer doppelten Ernte gestattet, muß stärkste Pflege erfahren. Sparsame Verwendung aller Mittel und aller Produkte ist dringend notwendig. Auf dem Gebiete der Tierzucht ist Hochwertiges geleistet worden. Höchstleistung soll aber z. B. in der Milchwirtschaft nicht bedeuten, daß eine Ueberleistung der einzelnen Tiere erstrebt werden soll, sondern mittlere Milchmengen mit betonter Rücksicht der Züchtung auf Fettprozente. Durch den Einsatz von Maschinen, wie Trecker und Bodenbearbeitungsmaschinen, muß das Höchstmögliche erreicht werden. In dem Streben nach unserer notwendigen Unabhängigmachung von anderen Ländern ist eine Nationalisierung geboten und richtig. Der Landarbeiterfrage wurde als Problem gedacht. Der Vortragende ging auf die Heuerlingsverfassung ein, als der Landarbeiterform, die durch Anteilswirtschaft Aufstiegsmöglichkeit zu Neubauern ermöglicht. Zur Durchführung aller dieser Aufgaben und der damit verbundenen Maßnahmen ist der Idealismus und die Einsatzbereitschaft sowohl des Bauern als auch des Verbrauchers notwendig. Knappheit der Produkte darf den Bauern nicht zur Forderung höherer Preise veleiten. Durch die hierdurch bedingte Kaufkraftschwächung der breiten Massen wid er sich selbst wieder schaden.

Dit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer fand die Sitzung ihren Abschluß.

Die höheren Schulen im Umbruch der Zeit.

Jahresversammlung der Leiter der höheren Schulen der Provinz Westfalen.

‡ **Hamm**, 13. Juli.

In Bad Hamm fand die diesjährige amtliche Versammlung der Leiter und Leiterinnen der höheren Schulen der Provinz Westfalen, die zweite „Direktorenversammlung" im neuen Reiche, statt. Die Leitung der Tagung lag in der Hand des Regierungsdirektors Losse, des Leiters der Abteilung für höheres Schulwesen in Münster.

Nach einer Begrüßung der Versammlung durch den Oberbürgermeister der Stadt Hamm, der gleichzeitig als Vertreter deer örtlichen Parteidienststellen erschienen war, stellte Regierungsdirektor Losse in der Eröffnungsansprache als wichtigste Aufgabe heraus, die Verwirklichung der nationalsozialistischen Erziehungsidee auf der höheren Schule, insbesondere wies er hin auf die letzte große Umformung durch die Verminderung der Schularten für Jungen und Mädchen. Die Schwierigkeiten, die sich aus dem Uebergange in die neuen Schularten ergeben, sollten neben den Vorträgen über wichtige Fragen der höheren Schule Gegenstand der Beratungen sein. An die Eröffnungsfeier, die von Musikvorträgen des Chores und Orchesters des staatlichen Gymnasiums in Hamm wirkungsvoll umrahmt wurde, schloß sich ein Vortrag von Oberschulrat Bremme an, der in grundlegenden Ausführungen und auf Grund reicher und überzeugender Tatsachen das Zusammenwirken von Körper, Seele und Geist zeigte.

Die Beratungen des zweiten Tages begannen mit einem Vortrag des Oberstudiendirektors Dr. Stracke-Dortmund über „die dreijährige Frauenschule, eine neue Form deutscher höherer Schulbildung" Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung des Mädchenschulwesens stellte Direktor Stracke die Bedeutung der Frauenschule heraus als einer Schulform, die durch das Zusammenwirken von theoretischer und praktischer Ausbildung es ermögliche, die Mädchen gemäß der nationalsozialistischen Zielsetzung in erster Linie auf den Frauen- und Mutterberuf vorzubereiten. Neben den vielfachen Vorzügen dieser Schulform, die auf der engeren Verbindung mit dem Leben und der unmittelbaren Bildung am Leben beruhten, wurden auch die Schwierigkeiten berührt, die noch im Lehrplan vorhanden sind und überwunden werden müssen. In der Besprechung der aufgeworfenen Frage trat in überwiegendem Maße die Auffassung hervor, daß die dreijährige Frauenschule als die Hauptform der Oberstufe der höheren Schule für Mädchen anzusehen sei.

Es folgten dann Referate über „Die nationalpolitische Ausrichtung des englischen Unterrichts" (Oberschulrat Passe) und über die „Gestaltung des Lateinunterrichts" (Studienrat Dr. Stephany-Münster). Die beiden Vortragenden berichteten gleichzeitig über ihre Teilnahme an einem der vom Reichserziehungsministerium veranstalteten Lehrgänge in Rankenheim bei Berlin, zu denen Fachlehrer aus dem ganzen Reiche einberufen und mit den Forderungen des fremdsprachlichen Unterrichts im nationalsozialistischen Geiste bekannt gemacht werden. Zu verschiedenen dringenden Fragen der höheren Schule, insbesondere zu der Durchführung und Auswirkung der Uebergangsbestimmungen über die Umformung der höheren Schule nahmen die zuständigen Sachbearbeiter in der Abteilung für höheres Schulwesen Stellung.

Alle Vorträge und die sich anschließenden Besprechungen zeigten den einheitlichen Willen, die Forderungen des Nationalsozialismus auf dem Gebiet der höheren Schule in die Tat umzusetzen. Diesem Willen gab der Leiter der Versammlung in seiner Schlußansprache Ausdruck. Mit dem Treuegelöbnis für den Führer und das neue Reich fand die diesjährige Direktorenversammlung ihren Ausklang.

Eine Bereicherung der Tagung bedeutete die Besichtigung der Ausstellung „Lebendige Vorzeit in Reich und Heimat", die zur Zeit im Städtischen Gustav-Lübcke-Museum gezeigt wird und zu deren Besuch der Oberbürgermeister Deter die Teilnehmer der Versammlung freundlicherweise eingeladen hatte.

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag — 15. Juli

5,50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Von Stuttgart: Leibesübungen. Wiederholung der 2. Abendmeldungen.
6,30: Von Leipzig (aus Dresden): Frühkonzert. Es spielt das Dresdner Orchester (Leitung: Hilmar Weber).
7,00: Nachrichten. Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Es spielt das Kleine Orchester (Leitung: Eugen Wicken).
9,30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Volksliedsingen: Liederblatt 8. Es singt und spielt die Rundfunkspielschar der HJ.
10,30: Sendepause.
11,45: Die erste bäuerliche Werkpause des Reichssenders Köln. Uebertragung aus dem Festzelt auf dem Marktplatz in Düsten bei Bad Salzuflen.
11,45: Bauer merk auf und Wetterbericht.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Breslau: Orchesterkonzert, ausgeführt von der Schlesischen Orchestergemeinschaft, Leitung: Fritz Koschinsky.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Bunte Musik. Mitw.: Elisabeth Delseit (Sopran); Sascha Bergdolt (Klavier); Reinhard Fritzsche (Flöte).
15,00: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt). Lortzing: Ouverture zu „Der Waffenschmied". Strauß: Bei uns z'Haus. Gronostay: Rumänische Skizzen. P. Tschaikowsky: Suite aus „Dornröschen": Introduktion; Tanz der Fee Lila; Adagio; Der gestiefelte Kater und das weiße Kätzchen; Panorama; Die Bootfahrt zum Schluß; Walzer. Svendsen: Norwegische Rhapsodie Nr. 3. Pedrollo: Maskerata. Fischer: Herbstidyll. Heinecke: Valse romantique. Lincke: Ouv. zu „Casanova". Strauß: Csardas aus „Die Fledermaus". Lehar: Melodien aus „Der Graf von Luxemburg".
17,40: Ellers Erbe. Eine Erzählung von Richard Euringer.
17,10: Klaviermusik. Es spielt Herta Waldhauser.
17,30: In den Aehren reift das Korn. Ein Heimabend auf der Diele eines westfälischen Bauernhofes.
18,00: Blaskonzert. Es spielt das Musikkorps des 3. Batl. Inf.-Reg. 77, unter Leitung von Korpsführer Max Bellen. Brahms: Akademische Festouverture. Liszt: Ungarische Rhapsodie. Tschaikowsky: Blumen-Walzer. Bohm: Still wie die Nacht. Lied. Hruby: Rendezvous bei Lehar, Melodienfolge. Brandt: Maienzeit, Lied. Havemann: Standartenweihe, Marsch. Lehmann: Frühlingsboten, Marsch. Lehm op., Traditionsmarsch der Bonner Königshusaren.
19,00: Musik zum Feierabend (Industrie-Schallplatten).
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Tanz durch die Jahrhunderte. Mitw.: Das Große Orchester (Leitung: Otto Julius Kühn); der Kammerchor (Leitung: Josef Breuer); Robert Gaden mit seinem Tanz-Orchester. Sprecherin: Paula Schröder. 1. Sprecher: Paul Henn, 2. Sprecher: Eugen Lundt.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Das Schatzkästlein: Kammermusik mit Blockflöte. Händel: Sonate D-moll für Blockflöte, Violine und Cembalo. Telemann: Fantasie D-dur für Cembalo. Schickhardt: Sonate F-dur für zwei Blockflöten und Cembalo. Es spielen: Erika Schütte (Cembalo); Franz Grünkorn (Blockflöte); Willi Isselmann (Violine und Blockflöte).
23,00: Aus dem „Kaffeehaus Wien am Ring" in Köln: Nachtmusik und Tanz. Es spielt Harry Blum mit seinem Orchester.

Freitag — 16. Juli

5,50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Von Stuttgart: Leibesübungen. Wiederholung der 2. Abendmeldungen.
6,30: Von Königsberg: Frühkonzert. Kapelle der Schutzpolizei (Leitung: Ernst Stieberitz).
7,00: Nachrichten, Morgenlied — Morgenruf.
7,10: Von Köln: Frühkonzert (Industrie-Schallplatten).
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von München: Froher Klang zur Arbeitspause. Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitw.: Die zwei Sewalds (Akkordeon-Duo).
9,30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten). Strauß: Melodien aus „Eine Nacht in Venedig". Wetzel: Der Lausbub, Harmonikapolka. Freundorfer: Münchner Frauen. Walzer. Boulanger: Max und Moritz.
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von München: Kampf gegen den Hunger. Hörszenen von Fritz Meingast.
10,30: Von München: Jeder Deutsche ein Schwimmer. Jeder Schwimmer ein Retter.
10,45: Sendepause.
11,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12,00: Die Werkpause. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester (Leitung: Hermann Hagestedt).
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Musik am Mittag. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester (Leitung: Hermann Hagestedt).
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei!
15,00: Deutschland soll ein Land der Flieger werden. Dr. W. M. Esser bespricht neue Bücher.
15,15: Sendepause.
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Es spielt das Unterhaltungsorchester (Leitung: Otto Dobrindt). Noack: Sommernacht am Meer. Paschernegg: Erzherzog-Johann-Suite: Hochzeitsmarsch. Vier steirische Ländler. Erzherzog-Johann-Jodlerlied. Lustiger Tanz. Kormann: Das hohe Lied, Trio für Violine, Harfe und Cello. Schmalstich: Zwei Stücke: Die Glocken von Saint Cyr. Luig: Orchideen, drei Klavierstücke. Rossini: Ouverture zu „Tancred". Leoncavallo-Weninger: Fantasie nach Melodien der Oper „Zaza".
17,00: Besuch beim NSKK.
17,20: Humor im deutschen Lied. Zusammenstellung und am Klavier: Prof. Dr. Felix Oberborbeck. Mitw.: Lore Schröter (Sopran).
17,45: Kohle und Verstand, deutsche Rohstoffe. Papier, das nicht brennt, Glas, das nicht bricht. Aufschlußreiche Streifzüge durch die Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf.
18,00: Die Kapelle Hans Bund spielt (Industrie-Schallplatten).
19,00: Hans Haaß spielt.
19,15: Tag der deutschen Kunst. Ausschnitt von der feierlichen Eröffnung im Kongreßsaal des Deutschen Museums in München.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Serenadeh-Abend. Aus dem Innenhof des Schnütgen-Museums in Köln-Deutz: Alte Serenaden. Es spielt ein Kammerorchester unter Leitung von Helmut Riethmüller.
21,00: Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf: Neue Serenaden. Es spielt das Städt. Orchester Düsseldorf unter Leitung von Generalmusikdirektor Hugo Balzer.
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sportvorschau.
22,30: Vom Ultra-Kurzwellensender Wuppertal: Musik zur Unterhaltung mit der Kapelle Willi Stanke, dem Normann-Trio (an drei Flügeln) und Walter Pörschmann (Akkordeon).

Sonnabend — 17. Juli

5,50: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauern.
5,55: Von Stuttgart: Leibesübungen. Wiederholung der 2. Abendmeldungen.
6,30: Von Berlin: Frühkonzert. Kapelle Hanns Kallies.
7,00: Nachrichten, Morgenlied — Morgenruf.
8,00: Zeit, Wetter, Wasserstand — Kalenderblatt.
8,10: Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8,30: Von Saarbrücken: Musik am Morgen. Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester Saarpfalz (Leitung: Ernst Schmeißer.
9,30: Kleine Zwischenmusik (Industrie-Schallplatten).
9,45: Zeit, Nachrichten, Wasserstand.
10,00: Von Stuttgart: Gericht über Heinrich den Löwen. Eine Funkballade von Wolfram Brockmeier.
10,30: Sendepause.
12,00: Von Breslau: Musik am Mittag. Es spielt das Nordschlesische Grenzland-Orchester Glogau (Leitung: Kurt Anders). Weigl: Ouverture zu „Die Schweizerfamilie". Grieg: Zug der Zwerge. C. Moniuszo: Fantasie aus der Oper „Halka". Dvorak: Slawischer Tanz Nr. 3. G. Rossini: Ouverture zu „Der Barbier von Sevilla". Milöcker: Potpourri aus „Gasparone". Lanner: Pesther Walzer.
13,00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13,15: Von Breslau: Fortsetzung des Konzerts. Suppé: Ouverture zu „Paragraph 3". Tschaikowsky: Troika-Fahrt. Lehar: Potpourri aus „Der Zarewitsch". Müller-Berghausen: Rokoko-Menuett. Joh. Strauß: Lagunenwalzer. Blankenburg: Adlerflug, Marsch.
14,00: Mittagsmeldungen.
14,15: Wochenendkonzert (Industrie-Schallplatten).
15,15: Jungmädel singen und erzählen. Wer so ein faules Gretchen hat . . .
15,45: Wirtschaftsmeldungen.
16,00: Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf: Nachmittagskonzert. Es spielt die DAF-Kapelle der Firma Niehues u. Dütting, Baumwollspinnerei und Weberei, Nordhorn (Leitung: Willi Kluge). — Darin: Aus Düsseldorf: Bericht aus der internationalen Motorbootregatta.
18,00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18,05: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett Rob. Beyer (Klavier). Kaiser: Rankender Wein. Lautenschläger: Im Rosenhag. Elgar: Liebesgruß. Metra, Serenade. Beyer: Kleine Unterhaltungsmusik für Klavier (Robert Beyer, Klavier). Haaß: Lied der Nachtigall. Häuser: Mein Frühling, Lied. Gade: Novellette. Schumann: Schlummerlied. Fischer: Tarantella.
19,00: Ehrt eure deutschen Meister. Kunst und Künstler am Niederrhein und in Westfalen.
19,45: Momentaufnahme.
20,00: Erste Abendmeldungen.
20,10: Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln (Leit.: Werner Bielhaber). Es spielt das Westdeutsche Kammer-Orchester unter Leitung von Hermann Hagestedt).
22,00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22,30: Funkbericht vom Marinetag und Großer Zapfenstreich der Kriegsmarine in Düsseldorf.
23,00: Aus der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf: Tanzmusik. Es spielen die Melodie-Serenader.
24,00: Von Berlin: Tanzmusik. Kapelle Hans Bund; Kapelle Waldemar Haß.

Jahrtausende zurück ...

Vorgeschichte wird wieder lebendig.

Professor Dr. Stieren und Dr. Hucke (Münster) sprachen auf der Kreislehrerkonferenz in Borken über die Bedeutung der Vorgeschichte für Lehrerschaft und Schule.

§ **Borken**, 14. Juli.

Seitdem die nationalsozialistische Revolution über Deutschland hinwegging, seitdem das deutsche Volk wieder zurückfand zu den Quellen seiner Kraft und die Verpflichtung erkannte, die mit dem rassischen Erbe seiner Vorfahren verbunden ist, hat auch das Verlangen, mehr über das Wesen und das Leben, die Arbeit und die Kunst der Germanen aus der frühesten Zeit zu wissen, in allen Schichten des deutschen Volkes zugenommen. Gewiß, man hat schon allerlei über das Leben unserer Vorfahren gehört, doch handelte es sich zum großen Teil um ziemlich verschwommene Bilder und Vermutungen. In der Hauptsache stützte man sich doch immer wieder auf den römischen Schriftsteller Tacitus, der jedoch — das steht heute einwandfrei fest — unter manchen richtigen viele falsche Eindrücke vermittelte.

Was wußte man denn schon früher davon, wie unsere Vorfahren lebten, bevor Tacitus sein Buch über Deutschland schrieb? Was wußte man über die hohe Kultur der nordischen Völkerstämme in den Jahrtausenden vor der Zeitenwende? Was wurde in den Schulen, namentlich in den Volksschulen, darüber gelehrt? Wir erinnern uns vielleicht an Wandtafeln, die in den Schulräumen hingen und auf denen wildaussehende, fellbehangene und keulenschwingende Gestalten abgebildet waren, die sogenannten „alten Germanen", die auf der Bärenhaut faulenzten und immer noch eins tranken, die in ihren Urwäldern in Höhlen oder primitiven Hütten hausten, sich hauptsächlich von Wildpret, Milch, Wildobst oder gar Eicheln ernährten und überhaupt etwas reichlich rauhen Sitten huldigten.

Zum Glück stehen uns noch andere Quellen als der Römer Tacitus für unser Wissen über die alten Germanen zur Verfügung. Das sind vor allem die zahlreichen Bodenfunde in vorgeschichtlichen Gräberfeldern sowie zahlreiche Reste von Siedlungen, die die germanische Vorgeschichte weitgehend aufhellen. Auch in unserer engeren Heimat, im Bezirk Bocholt-Borken, sind schon seit Jahren derartige Funde wie z. B. in Lankern, Hemden und vor allem neuerdings bei Grütlohn gemacht worden.

Um nun diese in jüngster Zeit seitens des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Münster getätigten Ausgrabungen für die Lehrerschaft nutzbar zu machen, hatte Kreisschulrat Preising die Lehrer und Lehrerinnen des Schulaufsichtsbezirks zu einer Kreiskonferenz eingeladen, die gestern in Borken stattfand. Zu dieser Konferenz hatten sich außer den vollzählig erschienenen Lehrpersonen des Kreises Borken und der Stadt Bocholt als Vertreter der Behörden Landrat Dr. Cremerius, ferner Bürgermeister Steuer (Bocholt), Dr. Nottarp (Borken), Dörner (Rhede) und Bleeker (Marbeck-Heiden) sowie Regierungsrat Niermann (Borken) eingefunden. Als Redner waren der Leiter der Ausgrabungen, Universitätsprofessor Dr. Stieren (Münster) und sein Assistent Dr. Hucke erschienen, die ebenso wie die übrigen Anwesenden von Kreisschulrat Preising zu Beginn der Tagung herzlich willkommen geheißen wurden. Bevor man zur eigentlichen Tagesordnung kam, nahm

Landwirtschaftsrat Dr. Walter (Münster)

das Wort, der die Lehrer und Lehrerinnen zur Mitarbeit an kartographischen Darstellungen zur Heimatkunde des Kreises Borken aufrief. Er wies einleitend auf die im September in Rhede stattfindende Heimattagung „Das deutsche Bauernhaus" hin, für die Vorbereitungen mancherlei Art zu treffen seien. Auf dieser Tagung soll u. a. die Heimat und ihre Entwicklung gezeigt werden. Um dies aber durchführen zu können, ist die Mitarbeit der Lehrpersonen notwendig. Der Redner wies sodann auf den Unterschied in der Heimatforschung zwischen früher und heute hin. Während man früher sich an Einzelheiten geklammert habe, stelle man heute die Gesamtheit in den Mittelpunkt der Erörterungen, man wolle die inneren Zusammenhänge und Wechselbeziehungen der geschichtlichen Vorgänge untersuchen. Die Unterlagen hierfür aber könnten nur in Gemeinschaft erarbeitet werden. Hierfür sei sorgfältigste Ortskenntnis und ebenso sorgfältige Sachkenntnis notwendig. Selten aber finde man beides im gleichen Menschen. Daher sei die Einzelarbeit nicht so fruchtbar gewesen, und es könne nur in Gemeinschaftsarbeit Ersprießliches geleistet werden. Der Redner teilte sodann mit, daß Landrat Dr. Cremerius die allgemeinen Unkosten zur Herstellung einer brauchbaren Karte im Maßstab 1 : 50 000 übernommen habe, auf der u. a. das Vorkommen von Ortstein, von Quellen, von Wollgras sowie das Vorhandensein von alten Kirchen, von Oberhöfen, Freistühlen, Mäusescheunen und Eschen im Kreise Borken verzeichnet werden soll. Er bat die Lehrpersonen, die einzelnen Vorkommen in ihrem Bezirk auf einem Deckblatt zum Meßtischblatt festzulegen. Aus diesen Einzelkarten soll dann eine Heimatkarte hergestellt werden, die noch vor der Ausstellung in Rhede fertig sein soll und später beim Unterricht in der Heimatkunde verwendet werden kann.

Kreisschulrat Preising

eröffnete sodann die eigentliche Tagesordnung mit einer Ansprache, der wir folgendes entnehmen:

Ueber unserer heutigen Tagung steht in großen Lettern geschrieben „Vorgeschichte". Wir leben in einer Zeit, in der die vorgeschichtliche Forschung sich einer ganz besonderen Beachtung erfreut. Wir leben aber auch in einer Zeit, in der die Vorgeschichte in der Schule eine neue Pflegestätte gefunden hat. Nicht immer ist es so gewesen. Wie ist diese Wandlung der Anschauungen im öffentlichen Leben und in der Schule zu erklären? Jeder von uns weiß, was der Führer in seinem Werk „Mein Kampf" über die Bedeutung der Geschichte und der Vorgeschichte sagt. Nur eine Stelle daraus sei hier angeführt:

„Wir wollen die großen Traditionen unseres Volkes, seiner Geschichte und seiner Kultur in Demut und Ehrfurcht pflegen als unversiegbare Quellen einer wirklichen inneren Stärke und einer möglichen Erneuerung in trüben Zeiten".

Diesem Wort des Führers folgten dann nach der Machtergreifung Erlasse des Reichsministers des Innern und des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung u. Volksbildung. Groß war die Freude der Vorgeschichtler, als diesen Worten und Erlassen auch die Taten folgten. — Vorbei ist die Zeit, in der die Vorgeschichte als eine Wissenschaft ohne genügende wissenschaftliche Fundierung angesehen wurde. Vorbei ist die Zeit, in der sich nur ältere, pensionierte Lehrer und Beamte aus Liebhaberei mit den vorgeschichtlichen Bodenfunden beschäftigten. — Vorbei ist aber auch die Zeit, in der man vergeblich in den Lehr- und Stoffplänen der Schulen aller Gattungen nach Vorgeschichte Ausschau hielt und im Unterricht selbst mit einem Salto mortale über die Vorgeschichte hinwegging.

Vorgeschichte ist eben Menschheitsgeschichte. Wenn somit Geschichte im Unterricht betrieben wird, dann darf der erste und längste Teil nicht fehlen.

Vorgeschichte ist Kulturgeschichte; denn in der Vorzeit ruhen die Grundlagen der heutigen Kultur, deren lückenlose Weiterbildung die Schüler gelehrt werden soll, wenn auch nur in einzelnen Beispielen.

Vorgeschichte ist Rassengeschichte. Die Entstehung des deutschen Volkes liegt in der Vorzeit. Die rassische Eigenart des deutschen Volkes und seiner Bestandteile findet ihre Erklärung durch die Vorgeschichtsforschung.

Vorgeschichte ist auch Heimatgeschichte; denn eine Vorgeschichte, die nicht heimatgebunden ist, hängt in der Luft, wenigstens für die Kinder unserer Volksschule.

Vorgeschichte bedeutet endlich auch Heimat- und Denkmalschutz. Ein guter Vorgeschichtsunterricht wird unsere Schüler mit Achtung und Ehrfurcht vor den Resten der Vorzeit erfüllen, ihr Auge für Bodenfunde schärfen und so die Jugend schon dahin bringen, daß sie zu ihrem Teil an der vorgeschichtlichen Forschung teilnimmt.

Aus dieser Erkenntnis heraus sind die zahlreichen Lehrgänge und Tagungen über Vorgeschichte zu erklären, die sich stets einer ganz besonderen Beliebtheit bei der Lehrerschaft erfreuten. Aus dieser Erkenntnis heraus erklärt es sich, daß so viele Lehrer mit ihren Schülern und Schulklassen meilenweit hergewallt kommen, um vorgeschichtliche Denkmäler zu besuchen und Ausgrabungen zu besichtigen.

Diesen Erwägungen verdankt auch unsere heutige Tagung ihre Entstehung, die die Lehrpersonen, soweit das im Rahmen einer solchen Tagung überhaupt möglich ist, vertraut machen soll mit der großen Bedeutung der Vorgeschichte im allgemeinen und der heimatgebundenen Vorgeschichte insbesondere. Da der Unterricht von der Heimat aus am sichersten Farbe und Leben gewinnt, so ist es besonders erforderlich, daß der Lehrer die vorgeschichtlichen Funde seiner engeren und weiteren Heimat, des Schulortes, des Kreises und der Provinz kennt und in den Museen seiner engeren Heimat nach dieser Richtung hin Bescheid weiß.

Ich weiß, daß Sie aus Interesse an der Vorgeschichte und besonders an der Vorgeschichte des Kreises Borken gern meinem Ruf gefolgt und die Unbequemlichkeiten auf sich genommen haben, die mit der Teilnahme verbunden sind. Ich weiß aber auch, daß Sie für diese Mühen reichlich entschädigt werden. Dafür bürgen die Redner des heutigen Tages, die sich so bereitwilligst und uneigennützig in den Dienst unserer Sache gestellt haben. Herr Universitätsprofessor Dr. Stieren und Herr Dr. Hucke, die uns beide keine Unbekannten sind. Die beiden Namen bürgen dafür, daß diese Tagung ihren Zweck erreichen wird, einmal nach der Richtung, daß das bisher bereits vorhandene Interesse für die Vor- und Frühgeschichte in einem jeden von uns eine weitere Steigerung erfährt und den Willen in uns wachruft, wo immer sich Gelegenheit bietet, an der vorgeschichtlichen Forschung an unserm Teile mitzuarbeiten und endlich, dieses Interesse weiterzuleiten auf unsere Kinder durch einen guten, gediegenen und heimatgebundenen Unterricht in der Vorgeschichte, der auch vor der Wissenschaft standhält und so die Grundlagen legt für eine nationalsozialistische Weltanschauung.

Universitätsprofessor Dr. Stieren

nahm sodann das Wort zu seinem Vortrag, in dessen ersten Teil er die Bedeutung der Vor- und Frühgeschichte für Lehrerschaft und Schule darlegte. Einleitend erläuterte der Redner den Begriff der Vorgeschichte, mit der sich heute erfreulicherweise SA., SS., NSLB., HJ. und andere Organisationen beschäftigten.

Es gebe nur eine Vorgeschichte, nämlich eine nationalsozialistische deutsche Vorgeschichte auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung.

Vorgeschichte sei gerade für die Schule eine hervorragend nationale Wissenschaft, weil sie das Wurzelwerk bloßlegt, aus dem der deutsche Mensch, seine Kultur und der deutsche Stamm erwachsen. Vorgeschichte dient der nationalsozialistischen Auffassung vom Volk und der Bedeutung des Begriffes Volksgemeinschaft. Wenn Geschichtsunterricht betrieben wird, so betonte der Redner, dann darf der erste und längste Teil der Geschichte unseres Volkes nicht fehlen. Vorgeschichte aber klärt zum großen Teil die Gegenwartsgeschichte. So wird z. B. durch die Ausgrabungen bewiesen, daß unsere Vorfahren seit der jüngeren Steinzeit im Kreise Borken fest verwurzelt sind.

Wie nun der vorgeschichtliche Unterricht zu erteilen sei, darüber gab der Redner keine besonderen Anweisungen, wohl aber gab er einige Fingerzeige, wie man diesen Unterricht nicht gestalten soll. Insbesondere sei es nicht zweckmäßig, etwa die Stile der einzelnen Keramiken oder die Schwerter aus den einzelnen Perioden zu behandeln. Wichtiger sei, daß der Schüler sich in seiner engeren Heimat auskenne und in der Lage sei, seine heimatkundlichen Kenntnisse in diejenige von dem größeren deutschen Raum einzuordnen.

Im zweiten Teil seines Vortrages behandelte Prof. Stieren das Verhältnis der Lehrerschaft zu den Aufgaben der Heimatkunde und der Denkmalpflege. Gerade der Denkmalschutz sei das Ziel des Unterrichts. Nicht jeder könne amtlicher Pfleger der Denkmäler sein, aber jeder könne die Pflege der Denkmäler unterstützen. Darum müsse jede Lehrperson die Fühlung mit der heimatlichen Landschaft behalten. Denn, so betonte der Redner mit Nachdruck:

Vorgeschichte muß erlebt werden; erst dann sitzt sie. Darum sind Besichtigungen von Ausgrabungen so wichtig.

Auf Wanderungen sollen Grabhügel besichtigt werden, aber auch den unscheinbaren Funden muß im Gelände nachgegangen werden. Die Erfolge dieser Art, Vorgeschichte zu betreiben, sind in Westfalen an verschiedenen Stellen überraschend groß gewesen. Sind doch Lehrer durch die Funde, die sie bei solchen Wanderungen gemacht haben, geradezu tonangebend für die Forschung geworden, wie der Redner an mehreren Beispielen darlegte.

Das BUCH hilft gesund leben

Noch einmal stellte Prof. Stieren mit Nachdruck die Forderung heraus, daß derjenige, der sich mit vorgeschichtlicher Heimatkunde befaßt, sein eigenes Kreisgebiet kennen muß, besonders gilt das für die amtlichen Pfleger der Bodenaltertümer. Innerhalb des Schulkörpers muß eine Arbeitsteilung vorgenommen werden, indem die einzelnen Lehrpersonen den amtlichen Pfleger unterstützen. Denn nur so können bestimmte Probleme der Vorgeschichte wie z. B. die Besiedlung Westfalens im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. gelöst werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen rief der Redner die Lehrer und Lehrerinnen zur freudigen Mitarbeit an der Vorgeschichte auf; denn die Lehrpersonen seien nun einmal die Mittler zwischen den Schülern und der Masse des Volkes.

Nach herzlichen Dankesworten des Kreisschulrats, der das Versprechen abgab, daß die Lehrerschaft weiter mitarbeiten und zu ihrem Teil mit dazu beitragen wird, daß der Forschung die Arbeit erleichtert wird, hielt

Assistent Dr. Hucke (Münster)

einen Lichtbildervortrag, in dem er die Vorgeschichte des Kreises Borken in den Rahmen der westfälischen Vorgeschichte einfügte. Einleitend stellte der Redner die für die meisten Hörer gewiß überraschende Tatsache heraus, daß im westlichen Münsterland der Anfang einer wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiet der westfälischen Vor- und Frühgeschichte gemacht worden ist. Jodokus Hermann Nünning aus Schüttorf in der Grafschaft Bentheim gebürtig, war es, der sich als Kanonikus in Vreden eine Zeitlang mit der Geschichte des westlichen Münsterlandes eingehend beschäftigt hat. Auf einem Hofe bei Grütlohn hat er seinen Lebensabend verbracht und sich mit den Denkmälern der Vorzeit beschäftigt. Er war der erste, der in einem 1713 erschienenen Büchlein eine Zusammenstellung der vorgeschichtlichen Funde aus hiesiger Gegend veröffentlicht hat.

Anhand von Karten und Bildern wies der Redner dann nach, daß die älteste Form der Riesensteingräber sich vornehmlich in den Gebieten an der Ostsee von Holstein bis Pommern vorfindet, während das Kerngebiet der nächstjüngeren Form dieser Gräber (zu denen auch die Teufelssteine bei Heiden gehören) Westfalen, Oldenburg, Hannover und das angrenzende Holland ist. Des weiteren erfuhr man, daß in der Folgezeit im Norden an die Stelle der Riesensteingräber die Erdhügelgräber treten, die von Norden her bis zur Lippe reichen und besonders im nördlichen Westfalen sich finden. Aus dem Vorkommen dieser verschiedenen Bestattungsarten erkennt man, daß die Bevölkerung der Erdhügelgräber derjenigen der Riesensteingräber auf dem Fuße folgt. Diese neue Bevölkerung ist vornehmlich durch die Porta Westfalika, dann aber auch von Oldenburg her nach Westfalen vorgedrungen und hat sich über das ganze Münsterland verbreitet, wo sie auf das Gebiet der Riesensteingräber übergreift. In Lichtbildern lernte man Gräber kennen, die von einem Pallisadenkranz umgeben sind, innerhalb dessen sich ein kleines Totenhaus aus Holz befand, in dem die eigentliche Grabgrube mit der Leiche und den Beigaben liegt.

Aus den Grabfunden ergibt sich jedenfalls, daß im Kreise Borken am Ende der Steinzeit zwei verschiedene Völker nebeneinander gesessen haben.

Dagegen sind diese beiden Völker in der älteren Bronzezeit, die etwa von 2000 bis 1200 v. Chr. reicht, nicht festzustellen. Die Riesensteingräberleute sind jetzt völlig zurückgetreten; denn den Charakter der Funde bestimmen jetzt nur die Erdhügelgräberleute, die, wie sich aus anderen Feststellungen ergibt, niemand anderes als die Indogermanen waren. Das Erdhügelgrab macht nun eine weitere Entwicklung durch und zwar findet man Erdhügel mit Kreisgräben und Grabhügel mit einem eigenartigen Vorbau, der vielleicht kultischen Zwecken gedient hat. Für das Jahrtausend von 500 v. Chr. bis 500 n. Chr. sind keine Funde vorhanden. Diese treten erst in der sogenannten fränkischen Zeit (500 bis 700 n. Chr.) wieder auf, und zwar hat man hier zwei Grabformen festgestellt: tiefere Gruben, die Holzsärge aufweisen, und einfache Erdgruben, in denen Baumsärge liegen. Von diesen letzten Funden zeigte der Redner u. a. Beispiele aus dem Gräberfeld bei Lankern, wo man in Männergräbern herrliche Schwerter und in Frauengräbern wunderbare Perlenketten gefunden hat, die man im Lichtbild bewundern durfte.

Zusammenfassend betonte der Redner, daß diese Funde nicht nur Kuriosa und „schöne Gegenstände", sondern Geschichtsurkunden seien, denen man gebührende Achtung entgegenbringen müsse. Denn mit diesen Urkunden könne man wirklich Geschichte schreiben. So habe er durch seine Darstellungen den Hörern vorführen wollen, wie die Vorgeschichte zustande komme und wie man zu der Berechtigung gelange, genaueres über die Vorzeit der Heimat auszusagen. Aufgabe der Lehrpersonen aber sei es, dieses Material an die Schüler weiter zu vermitteln und ihnen Achtung vor den Gräberfunden einzuflößen. Zum Schluß seiner Ausführungen rief auch dieser Redner die Lehrer zu gemeinsamer Mitarbeit auf, und zwar sollen demnächst eine Reihe von Fragen im Kreise Borken gemeinsam bearbeitet werden, wozu die Mitarbeit der Lehrpersonen notwendig ist. Zunächst sollen die vorgeschichtlichen Funde in den Schulen aufgenommen werden. Weiter soll festgestellt werden, was die Kinder von vorgeschichtlichen Denkmälern von den Eltern oder anderen Personen wissen, und schließlich sollen Sagen, Märchen und Gebräuche gesammelt werden, die an die Funde anknüpfen.

Kreisschulrat Preising dankte auch diesem Redner herzlich für die Ausführungen und betonte, daß die Mitarbeit der Lehrerschaft eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit sei. Man wolle durch die Tat beweisen, daß man auch in Zukunft an der Erforschung der Vorgeschichte des Kreises Borken mitarbeiten wolle. Mit einem Gruß an den Führer wurde sodann die Tagung geschlossen.

Anschließend begaben sich die Tagungsteilnehmer zu dem Ausgrabungsgelände bei Haus Döring, wo zunächst Student Winkelmann nähere Aufklärungen über die Ausgrabungen gab, die durch Prof. Dr. Stieren und Dr. Hucke ergänzt wurden. Sodann wurde an Ort und Stelle eine weitere Ausgrabung vorgenommen, bei der eine gut erhaltene Urne zutage gefördert wurde. Gerade diese praktische Vorführung einer Ausgrabung war für die Anwesenden außerordentlich lehrreich.

Nach dieser Tagung darf man die Gewißheit hegen, daß in unserer engeren Heimat alles getan wird, um das, was eine vergangene Zeit in Unkenntnis des Wertes oder Ueberheblichkeit in Vergessenheit geraten ließ, im Volke lebendig erhalten bleibt. Wir wollen uns stets vor Augen halten, daß die Kultur, deren wir uns heute erfreuen, bereits von unseren germanischen Vorfahren geschaffen und uns als Erbe übergeben wurde, um das wir stets zu ringen und zu kämpfen haben, um es zu erhalten.

Aus dem Amt Rhede.

Letzter Appell der Jakobischützen

vor dem Schützenfest am 26. Juli.

k. Der St. Jakobi-Schützenverein Rhede hielt eine letzte Versammlung vor dem Schützenfest ab. Recht zahlreich hatten sich die Mitglieder eingefunden. Vereinsführer Th. Wanning begrüßte in seiner Eröffnungsansprache die Schützenbrüder recht herzlich. In ausführlicher Weise wurde hierauf das diesjährige Schützenfest besprochen, das am 26. Juli in gewohnter Weise gefeiert wird. Auch in diesem Jahre wird das Schützenfest an einem Tage, dafür aber um so günstiger begangen. Die einzelnen Veranstaltungen am Festtage halten sich ebenfalls an dem bewährten Programm der vorhergehenden Schützenfeste. Da das Fest in diesem Jahre in die großen Herbstferien fällt, ist für die Kinder eine besondere Veranstaltung mit großen Belustigungen, Ueberraschungen usw. vorgesehen. Am Vorabend des Festes findet eine kleine inoffizielle Vorfeier mit der Aufstellung der Vogelstange statt. Aus diesem Anlaß sammeln sich die Mitglieder am Vorabend des Hauptfesttages um 5 Uhr im Lokale Franz Roessing. Das große Vogelschießen findet traditionell auf dem Hofe des Gutes Dördrügging statt. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Vereinsführer noch den neuen Vorstand des Vereins sowie das neu aufgestellte Offizierskorps bekannt. Nach Erledigung einiger Fragen betr. des Festes am 26. Juli schloß der Vereinsführer die Versammlung in der üblichen Weise.

Ein schöner Ausflug der Rheder NSKOV.

k. Die Ortsgruppe Rhede der NSKOV. veranstaltete am vergangenen Sonntag ihren alljährlichen Familienausflug nach Krechting zur Wirtschaft des Kameraden Alois Elbers. Mit klingendem Spiel ging es am Frühnachmittag zum Tore hinaus der alten Feste Krechting zu. Auf der festlich geschmückten Tenne des Ausflugslokals wandte sich der Obmann der Rheder Ortsgruppe mit einer kurzen Ansprache an die Kameraden. In ehrenden Worten gedachte er der toten Helden des Krieges und der Bewegung sowie der Opfer der Luftschiffkatastrophe und der „Deutschland" und der toten Arbeitshelden der Zeche „Blumenthal". Während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden intonierte, gedachte die Menge in ehrfurchtsvollem Schweigen der Toten. In seinen weiteren Ausführungen feierte der Redner unseren Führer und Kanzler, der Deutschland wieder groß und stark gemacht habe, und brachte auf ihn ein begeistert aufgenommenes Siegheil aus, worauf die nationalen Lieder gesungen wurden. Inzwischen hatten sich junge und alte Gäste aus Rhede, Krechting usw. im Ausflugslokal eingefunden. Humor und Frohsinn kam so recht zur Geltung. Da gab es ein humoristisches Ballwerfen für die Frauen, ein spannendes Preisschießen für die Männer, Wettlaufen und sonstige Ueberraschungen für die Kleinen. Kurz und gut: es war alles auf das vortrefflichste vorbereitet, und es gab allseits viel Freude. Unermüdlich drehten sich aber auch die Paare nach den Klängen der Kapelle, wobei es sogar zweimal eine Sondereinlage für die „alte Generation" gab. In froher Stimmung wurde am Abend der Rückmarsch nach Rhede angetreten, und man durfte den Leuten schon glauben, die da sagten „es war ja sooo ... schön".

Ausbau der Straße Krechting—Büngern—Biemenhorst.

k. Am Montag wurde der weitere Ausbau der Landstraße Krechting — Büngern in Angriff genommen. Bekanntlich ist die Chaussee von Krechting aus bis zum Kilometerstein 5,2 im Vorjahre und die Strecke Biemenhorst — Büngern der gleichen Landstraße bis nahe der Brennerei Honsel in Büngern vor zwei Jahren ausgebaut worden. Eine etwa 4 Klm. lange Strecke wird nunmehr ausgebaut und eine völlig neue und erbreiterte Straßendecke erhalten. Damit ist dann die gesamte Landstraße von Rhede über Krechting und Büngern nach Biemenhorst ausgebaut und in einem vorbildlichen Zustand. Mit den Arbeiten zum Ausbau der restlichen Strecke wurde, wie bereits erwähnt, am Montag begonnen, sie werden etwa 6—7 Wochen in Anspruch nehmen.

k. **Scheuendes Pferd.** Vor einem entgegenkommenden Lastkraftwagen mit Anhänger scheute das Pferd eines landwirtschaftlichen Fuhrwerkes. Es ging durch, konnte aber auf der Vardingholter Chaussee von beherzten Leuten zum Halten gebracht werden.

Krechting

= **Der Bürgerschützenverein** hielt im Vereinslokal Josef Sack eine Versammlung ab, in der die Bilanz über das diesjährige Schützenfest gezogen wurde. Vereinsführer Johann Wenning eröffnete die Versammlung, worauf der Kassierer Johann Wüpping die Abrechnung fest gab. Da die Kassenprüfer nichts zu beanstanden hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt.

Krommert

Ein rüstiger 84jähriger.

k. Herr Johann Wiens von hier beging am gestrigen Tage seinen 85. Geburtstag. Opa „Gadarri", wie er in ganz Krommert heißt, ist trotz des hohen Alters noch guter Dinge und körperlich und geistig wohlauf. Wir wünschen dem Genannten weiterhin einen recht langen und gesegneten Lebensabend.

Radsport.

Das zweite große Radrennen in Rhede.

Nach dem erfolgreichen Auftakt vor einigen Wochen rüsten die Bocholter „Radlerfreunde" zur zweiten diesjährigen großen Veranstaltung auf der Radrennbahn Rhede. Am kommenden Sonntag wird auf dieser Bahn wieder ein Amateurrennen gestartet, zu dem namhafte Zusagen vorliegen. So werden auch diesmal wieder Westdeutschlands Klassefahrer aus Dortmund, Bielefeld, Köln, Münster usw. am Start erscheinen. Zahlreiche Nennungen gingen in den letzten Tagen ein, so daß man wieder ein Radsportereignis auf der Bahn erwarten darf. Wer Zeuge des großen „Hermann-Eiting-Gedächtnisrennens" war, weiß, daß auch diesmal die Radlerfreunde den Radsportanhängern etwas Besonderes bieten wollen.